

neben uns wissen, daß unsere Schauer, unser Entzücken theilt. Für Antje war es oft, als ob sie jetzt erst das Meer in seiner vollen Macht und Pracht kennen lerne. Seit früher Kindheit lag es vor ihrem Auge, bald im azurnen Festgewande und bald im schwarzen Trauermantel, doch sie achtete kaum darauf. Das ist der Männer Sache, hatte sie immer gemeint; die müssen Obacht geben, ob ein Schiff Lootsen gebraucht, ob Wind und Wetter zum Fischfang taugen — mich kümmert es nicht. Als ihr aber Moorfeld die Götterscheinung in dieser ewigen Naturgewalt angedeutet hatte, da folgte ihm ihre Seele froh in das Reich der Träume, der Ideen; sie fand täglich neue Schönheit, neue Wunder, und überließ sich so gern dem stillen, schweigsamen Taumel der Entzückung. In solchen Momenten durfte Moorfeld ihre Hand ergreifen, er durfte seinen Arm um ihren Nacken schlingen, sie wehrte ihm nicht. Sie fühlte nur innige Dankbarkeit und Ergebenheit für den Mann, der ihr die Hülle vom Auge gelöst, dessen reicher Geist auch ihr das Verständniß tiefer Geheimnisse mitgetheilt hatte. Sie glaubte die ganze Natur durch seine Seele zu schauen.

Eines Tages dünkten die Beiden sich unbelauscht, denn außer der Mutter war Niemand zugegen, und diese lächelte selig, wenn der Offizier das Mädchen an die Brust preßte. Aber oben auf dem Altan des Leuchthurmes stand der Signalmeister Rickmers, welchem es oblag, dort auf Pünktlichkeit und Ordnung zu halten, und er sah, zu seinem Schrecken, eine zärtliche Umarmung mit an. Als er nach Hause kam, bemerkte sein besorgtes Weib sogleich die tiefen Runzeln auf Jasper's Stirn und fragte ihn vorsichtig nach der Ursache.

— Es ist schändlich! rief er und warf seine Kappe auf die Bank. Der brave Jong, der Kober's — — das hat er nicht verdient!

— Was denn, Mann?

— Die Antje... O, ich möchte sie prügeln, wenn ich könnte! Der Engländer scharmuzirt mit ihr, und sie läßt sich's gefallen.

— Antje? Nein, Jasper, das ist nicht möglich, das kann nicht sein! Böse Leute wollen Jedem was anhängen, und sie haben das Gamel bei Dir verschwärzt.

— Nein, zehnmal nein! Die ganze Welt hätte mir's vörsnacken mögen, ich hätt's nicht geglaubt. Aber was man mit seinem Auge sieht — —

— Du wirst Dich getäuscht haben, Jasper.

— Marielise, da ich ein Bub von zwölf Jahren war, konnt' ich schon unterscheiden, wie ein Schiff, sechs Meilen von hier, seinen Anker verlor. Die Lootsen fuhren hin und fanden ihn wieder. Soll ich nun so blind geworden sein, daß ich nicht mehr von der Bake bis zum Flaggenberg lufen kann, ob der Lieutenant die Antje umhast, oder nicht? — — Bring' die Suppe herein... mich hungert!

So wild und mürrisch hatte Marieliese ihren Mann noch nie gesehen; sie holte schnell das Abendbrod und war mäuschenstill. Er fing an zu essen, aber die Frau sah wohl, es schmeckte ihm nicht, er mußte jeden Bissen hinunterwürgen. Auf einmal legte er den Löffel wieder weg, und sagte: Ich kenn' den Kober's — das überlebe ich nimmer! s' ist aber auch ein Schand und Spott! Wer Schuld hat, weiß ich wohl, das ist Antje's Mutter; sie denkt: ihre Tochter soll eine hochvornehme Madam werden. Nun, wer den Düwel zum Freund hat, kann leicht genug in die Hölle kommen! — — So ein sauberes und gutes Gamel, wie die Antje war! Dortje Delrich's hätt' sich gar nicht mit ihr vergleichen dürfen; aber sie ist zehnmal braver, wenn auch ihr Vater die Gastwirthschaft treibt. Der andere Offizier, der lange Cowley, kommt ihrethalben jeden Abend. Sizen wir da um den großen Viertisch, so hält er sich abseits und hat auch sein Glas Husumer vor sich. Kein Aug' wendet er von Dortje, doch sie thut, als merke sie's kaum, und anrühren darf er sie aalsnig, das leidet sie nicht! — O, der arme Kober's! Es frist mir das Herz ab, wenn ich an ihn denke!

(Fortsetzung folgt.)